
Persistenter Identifier: 026397595_0038
Titel: Allgemeine Schulzeitung - 38.1861
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: AD 3444 ; 02 A 1337
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0038/1/

nicht durch die Menge des Lernstoffes überbürdet und seine Kraft nicht überspannt werde, in keiner Classe die 13 Unterrichtsfächer gleichzeitig an ihn herantreten, sondern nach einander getrieben werden mit möglichster Beschränkung der Zahl nach. Es wird überhaupt unsere „Erste Bürgerschule“ nicht darin ihre alleinige Aufgabe finden, ihren Schülern bloß die angeführten Unterrichtsgegenstände mitzutheilen, mit einem Wort, sie wird nicht bloß unterrichten, sondern zugleich erziehen. Das bereits erwähnte Programm des Generalsuperintendenten Dr. Braune spricht es deutlich und bestimmt aus, daß, wie überhaupt jeder Unterricht, so auch der an unserer Anstalt immer zugleich erziehend wirken soll, daß, wie das Gedächtniß geübt und der Verstand geschärft, so auch das Gemüth veredelt und der Wille gekräftigt werden müsse. Von den einzelnen Disciplinen sollen vor Allem die Momente hervorgehoben und benutzt werden, welche geeignet sind, den Geist zu wecken und zu bilden, damit die Schüler dahin gebracht werden, daß sie selbstthätig und selbständig den Stoff sich aneignen und so Freude an der Selbstthätigkeit gewinnen. Demgemäß müssen die Kenntnisse so mitgetheilt werden, daß eine freie und sichere Verwendung derselben bezweckt und möglichst erreicht werde. Die gedächtnismäßige Aneignung des Lernstoffes und das Wissen wird nur insofern Werth haben, als sie zugleich zu einer stufenweise fortschreitenden Uebung der geistigen Kraft benutzt werden. Es soll nicht auf eine ins Weite strebende Vermehrung einzelner Kenntnisse ankommen, die wie ein todttes Kapital unbenutzt in den Köpfen der Schüler liegen, sondern auf einen festen Besitz, der jeden Augenblick zu freier selbstthätiger Verwendung bereit ist; es soll nicht bloß ein tüchtiges Wissen, es soll vor Allem ein tüchtiges Können erzielt werden. Damit die Selbstthätigkeit geweckt werde, soll alles geisttöddende mechanische Schreibwesen, das nicht unbedingt nöthig ist, im Unterricht wegfallen, die Schüler sollen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit dem lebendigen Worte des Lehrers schenken und seinem Vortrage mit Spannung folgen. Damit jedoch die Gründlichkeit und der Zusammenhang im Unterricht dadurch keinen Schaden erleide, so sollen wo möglich für alle Disciplinen Leisefäden in den Händen der Schüler sein. Zugleich wird ein tüchtiger Lehrapparat, aus Landkarten, Bildern, Kupfern, Vorlegeblättern, Körpern, Instrumenten zc. bestehend, dafür sorgen, daß neben jener Kräftigung des Geistes und der Gründlichkeit bei der Mittheilung des Stoffes, möglichst Klarheit und Anschaulichkeit, sowie leichte Faßlichkeit beim Unterrichte obwalte.

Auch der Pflege des Körpers, soweit sie die geistige und geistliche Pflege unterstützt, wird sich die Anstalt nicht ganz entziehen und dem Verlangen, das sich in allerneuester Zeit aller Orten geregt hat, an den Schulen wieder den Turnunterricht einzuführen, soweit darin Wahrheit enthalten ist und gerechte Bedenken dem nicht entgegenstehen, genügende Rechnung tragen. Es soll der Turnunterricht dafür sorgen, daß der Körper an Energie, Gewandtheit und Ausdauer, die Gesundheit an Festigkeit gewinne. Für diesen Zweck sollen auch Turnfahrten, sowie geeignete Excursionen und gemeinschaftliche Spaziergänge angestellt werden. Ueberhaupt sollen die Lehrer nicht bloß in der Schule und in den Lectionen mit ihren Schülern zusammenkommen, sondern denselben auch außer den Schulstunden näher treten, mit ihnen verkehren, sie beobachten und an sich heranziehen. Auf diese Weise allein kann neben der geistigen Pflege zugleich eine geistliche geübt werden, denn das verhehlt sich unsere Anstalt keinen Augenblick, daß auch das größte Maaß von Wissen und alle Geistesbildung ohne sittliche Gesinnung unnütz ist, und es deshalb vor Allem

darauf ankomme, daß wie im Unterricht, so auch in der Disciplin der Geist sittlicher Reinheit und Zucht geweckt, belebt, gestärkt und gekräftigt werde.

Auf solcher Grundlage ist unsere „Erste Bürgerschule“ gegründet worden, nach solchen Grundfäden wird sie geleitet. Noch hat sie erst eine kurze Strecke zurückgelegt, noch ist sie nicht bis zu einem Jahresabschluß gelangt, und es ist deshalb jetzt kein Rückblick gestattet auf das, was sie erreicht, auf die Erfahrungen, die sie gemacht, auf die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen gehabt, auf die Früchte, die sie geerntet. Aber bleibt sie der schönen Aufgabe, die sie sich gestellt, und dem hohen Ziele, das ihr vorgesteckt ist, getreu — und es bürgt uns dafür das einsichtige und tüchtige Lehrercollegium, das an der Anstalt wirkt, sowie die Fürsorge gewissenhafter und kundiger Behörden, die ihr vorgelegt sind, — so wird sie frei sein von dem Vorwurf, den man namentlich in den letzten Jahrzehnten den Schulen häufig gemacht hat, daß sie durch eine zu große Masse des Lernstoffes die Kraft der Jugend mehr anstrengten und überspannten, als bildeten, und so eine leichte Vielwisserei und ein unberufenes Aburtheilen erreichten, das, statt in die Tiefe zu gehen, sich mit der Oberflächlichkeit begnüge und eine Flucht und Scheu habe vor Allem, was ernstere Geistesarbeit fordere. Man wird sie nicht anklagen dürfen, daß sie ihre Zöglinge mit todttem Wissen anfülle, das nur aufblähe, aber nicht bessere; vielmehr wird unsere Anstalt in weiser Beschränkung und fester Gewöhnung an Stelle eines zerstreuten und verwirrenden vielerlei im Unterricht, an Stelle einer geisttöddenden Masse materieller Kenntnisse, eine Bildung ertheilen, bei der sowohl der Geist durch Wissen bereichert, als auch die Kraft zum Können erhöht und so das ganze Sein und Thun veredelt wird, mit einem Wort, sie wird hinwirken auf ein gründliches Wissen und Können, das in rechter Weise auf das Leben vorbereitet, ohne ihm vorzugreifen, das aber auch zugleich die Seele über alles Unreine und Niedrige erhebt, die Gesinnung läutert, das Herz bescheiden und demüthig macht. Der Herr aber lasse unsere Anstalt blühen und gedeihen, er sei und bleibe der Grund und Eckstein auch dieser Schule, er verleihe es ihr, daß sie sein möge eine Werkstätte seines Geistes, eine Zierde für unsere Stadt, ein reicher Segen für unser Land.

* Lausanne, den 31. December 1860. Aus dieser majestätisch hoch und doch anmuthig und lieblich gelagerten Residenz des Waadtlandes, das — wie der treffliche Binet richtig bemerkt — „seit sehr langer Zeit fast ganz Europa mit Erziehern und Erzieherinnen versorgt“, wünschen Sie, geehrt Herr Redacteur, pädagogische Berichte. Es ist das aber keinesweges so leicht, aus dem einfachen Grunde, weil auf pädagogischem Gebiete hier zu Lande wenig oder nichts Neues geschieht. Seit der politischen Umwälzung und der durch sie bewirkten Umgestaltung oder besser — Revision des Volksschulwesens hat man wenig für diese so hochwichtige Grundlage aller Civilisation gethan: die vielfache, durch stufenweis erlangte Religionsfreiheit herbeigeführte, kirchliche Zerspaltung des Volkes — so segensreich sie auch in religiöser Beziehung gewesen sein mag und noch ist — hat doch, meiner bisherigen Erfahrung nach, keinen besonders guten Einfluß auf die Entwicklung der Volksschulen geübt. Das seit jener Zeit immer freisichere Aufblühen von Sonntagsschulen ist indeß gewiß etwas recht Erfreuliches. Ein Seminar (hier: école normale genannt), das sich einer ausgezeichneten Leitung erfreut, bildet